

### 03.04.2025 – WFK zu Gast beim Filmclub Kelkheim

Auf der Rückfahrt im Auto sind wir uns einig, das war ein gelungener Abend und sind sicher, dass haben die Kelkheimer genau so gesehen, denn der Wunsch für weitere Kontakte wird schon geäußert.



Der Besuch im „Regenwald“ ist keiner, mit dem Dietmar Rodewald den Abend eröffnet. Es war sein erster Film nach dem Eintritt beim WFK. Zu lang, war damals die Kritik, was er akzeptiert, aber einige der Kelkheimer teilen diese Meinung nicht. Der Film enthält eine Botschaft und die kommt gut rüber.

Mit dem Rad fast 1.200 km durch Thailand im Film „Bike for Dad“, zeigt die Schönheit des Landes, aber auch die Schwierigkeiten, die das Tandempaar zu meistern hat. Dietmar und Bettina sind mit normalen Rädern manchmal im Vorteil. Eine gut vorgetragene Reise lässt die Zuschauer an den überstandenen Abenteuer teilnehmen.

Stephan Vogel ist es gelungen, eine spannende Geschichte aufzubauen. Erstaunlich wie erfolgreich doch die Suche nach „Jakob Zehfuß in New York“ war. Eine überzeugende Idee, aus den vielen Dokumenten einen Film aufzubauen, und gleichzeitig auf die Schwierigkeiten der Auswanderer hinzuweisen. Sein Urgroßvater wagte aus einem kleinen Dorf, den Schritt in die große weite Welt, ob erfolgreich blieb offen. Eine lebendige Ahnenforschung, aber auch ein Blick auf die möglichen heutigen Berührungspunkte in einer Stadt, die sich permanent verändert.

Geschickt von Stephan, vor der Pause einen Film von Bernd Nilsson einzuschieben und damit eine heitere Seite in den Abend zu bringen. „Was ist bloß auf dieser Welt geschehen?“ Da fragt man sich, ob er nicht etwas übertreibt. Zum ersten Mal wurde sein Gesang gelobt, was er mit Stolz zu Kenntnis nimmt. Nur das Ende finden einige Teilnehmer etwas, im wahrsten Sinne, auf die Spitze getrieben.

Auf der Hinfahrt kündigt Stephan schon an, die Kelkheimer sind gute Gastgeber und das zeigt das schnell aufgebaute Buffet. Sogar an Bernd wurde gedacht, denn es gibt auch tierisches. Belegte Brote, Brezeln, Wurst, Lachs, Käse, verschiedene Dips, usw.

Nachdenklich macht der Film „Als wären es nur Blumen“ von Werner Mohr. Das Thema ist aktuell und wird es wohl noch lange bleiben. Voll akzeptiert, die Bilder in schwarz-weiß, dadurch kann man sich voll auf das Geschehen konzentrieren. Die kleinen Hauptdarsteller können überzeugen, vor allem das Mädchen, aber auch der nur 40 cm lange Panzer, der am Ende vor der Widerstandsfähigkeit der kleinen Blume kapituliert. Der Kampf fast realistisch.

Für Folker Preis eigentlich ein Heimspiel mit dem Film „Fluss aus Gras“, mit dem er uns in die Everglades entführt. Scharfe Aufnahmen, farbenprächtige Bilder, beeindruckende Spiegelungen. Interessante Informationen über diesen Fluss und die

zahlreichen Tieraufnahmen, zu denen er nicht nur die Namen weiß, sondern gleich etwas über deren Leben mitliefert. Die Stimme kommt den Kelkheimern etwas anders vor, fanden sie sogar noch besser. Folker kann es nicht nachvollziehen.

Wieder etwas Erheiterndes zum Schluss. Bernd kann uns überzeugend an vielen Beispielen erklären: „Wie ticken die Nordfriesen“. Als geborener Friesen kein Problem für ihn und auch ohne Musik hoch wirksam. Jedes Beispiel wurde lachend quittiert.

Das letzte Beispiel mit der Kuh übernehmen wir für uns selbst: Aufgestanden und schnell zurück. Das Geheimnis, warum die Kelkheimer bei ihren öffentlichen Filmabenden immer so viele Zuschauer anlocken, müssen wir später noch besser lüften. Danke an unsere Gastgeber. Wir treffen uns sicher wieder.

DR

WIKIFOLK